

Denzler, Albert

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **101 (1920)**

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dr. Albert Denzler

(1859—1919)

Am 8. April 1919 wurde zwischen den Tannen des stimmungsvollen Friedhofs auf der Allmend Fluntern-Zürich unter den Grabreden einiger Freunde ein Mann bestattet, dessen Andenken auch an dieser Stelle geehrt zu werden verdient. Im Alter von noch nicht ganz 60 Jahren war Dr. Albert Denzler nach, längere Jahre latent gebliebener, dann verhältnismässig kurzen akuten Verlauf nehmender Krankheit verstorben, tief betrauert von seinen engeren Freunden, schwer vermisst von den Kreisen, denen er so viel uneigennützig Tätigkeit gewidmet.

Dr. Denzler war ein Zürcher Kind und blieb zeitlebens ein echter Zürcher vom alten Schlage. Am 8. Dezember 1859 geboren, in wohl-situiertem Bürgerhause, durchlief er die Schulen seiner Vaterstadt und des Kantons bis zur Matura an der damaligen sogenannten Technischen Abteilung der kantonalen Industrieschule (Oberrealschule) und bezog dann die zürcherische Universität zum Studium der Naturwissenschaften. Ihn zog besonders die Physik an; er besuchte die Vorlesungen aus diesem Gebiete, als Zuhörer auch diejenigen des damaligen Physikers des Polytechnikums, Prof. Dr. H. F. Weber, schenkte der aufstrebenden Elektrotechnik besonderes Interesse und arbeitete namentlich bei Prof. Dr. Kleiner, unter dem er dann seine Doktorarbeit „Untersuchungen über die inconstanten galvanischen Elemente“ ausführte und 1881 Dr. phil. der Universität Zürich wurde.

Damals begann sich die Wissenschaft der Elektrizität aus einem Teile der Physik in raschem Aufschwung zur industriellen Elektrotechnik zu entwickeln; noch gab es wenige eigentliche Elektroingenieure, Praktiker auf der einen und als Physiker gebildete Naturwissenschaftler auf der andern Seite betätigten sich auf diesem neuen Gebiete. Dr. Denzler schlug diesen Weg ein, wuchs so mit der schweizerischen Elektrotechnik herauf und wurde zu einem ihrer Pioniere. Er trat zunächst in die Dienste der Kabelfabrik Cortaillod, in deren Begründer und physikalisch feingebildetem Erfindergeiste Dr. F. Borel er einen anregenden und liebenswürdigen Chef fand. In der Fabrik selbst, in Paris und kurze Zeit auch in Berlin blieb er drei Jahre im Dienste dieses aufstrebenden Fabrikationsgeschäfts tätig, das den guten Ruf der jungen schweizerischen Elektrotechnik in ferne Lande trug. Weit-sichtige Zürcher Kreise hatten in jener Zeit auch sofort die Bedeutung des rasch zur praktischen Anwendung gelangten Telephons zur Schaffung einer neuen Schweizer Industrie erfasst und die „Zürcher Telephon-Gesellschaft“ begründet, deren Arbeitsgebiet mit dem ersten, nam-

haften Auftreten der Starkstromtechnik dann auch auf diese, auf die Einrichtung elektrischer Beleuchtungsanlagen und die Fabrikation elektrischer Maschinen ausgedehnt wurde. Als Nachfolger des ausgetretenen Schwachstromtechnikern Dr. Wietlisbach und anderer berief diese Gesellschaft 1884 den damals erst 25jährigen Dr. Denzler zu ihrem neuen Direktor. Während sechs Jahren leitete er das Geschäft, das eines der wenigen ersten war, das den Mut hatte, in der Schweiz selbst die Konstruktion dieser neuen elektrischen Maschinen und Apparate aufzunehmen gegenüber erfahrener und mächtiger ausländischer Konkurrenz. Ward auch der „Zürcher Telephongesellschaft“ dabei nicht der erwartete finanzielle Erfolg zuteil, so hat sie doch als Bahnbrecher für eine damals neue, seither sehr mächtig gewordene schweizerische Industrie gewirkt. Und daran hatte Dr. Denzler einen bedeutenden Anteil. Sehr viele schweizerische Elektrotechniker, die heute zu den älteren zählen, haben unter ihm bei der „Z. T. G.“ ihre ersten Erfahrungen gesammelt, darunter auch der Schreibende. Sie fanden in ihrem, zumeist um sehr wenig oder überhaupt nicht älteren Direktor einen, manchmal etwas umständlichen und pedantischen, aber gewissenhaften und auf technische Ehrlichkeit haltenden Chef. Er strebte vor allem danach, auf dem neuen Gebiete solide Methoden einzuführen und gute, taugliche Fabrikate zu liefern und diese durften sich auch neben den damaligen ausländischen Produkten mit Ehren sehen lassen. So hat Denzler direkt und indirekt zur technischen Entwicklung dieser Industrie in der Schweiz seinerzeit vieles beigetragen. Das rein Geschäftliche lag seinem Wesen weniger gut; die Konkurrenz in der Schweiz mehrte sich und Denzler trat dann zurück um sich persönlicher Arbeit auf dem Gebiete zu widmen. Er wurde sehr viel für Expertisen in Anspruch genommen und gründete 1890 als konsultierender Ingenieur ein Bureau, zu dem er später Ingenieur Gysin als Mitarbeiter beizog. Im gemütlichen altmodischen Hause mit Garten an der Schmelzbergstrasse, das er mit seiner Mutter bewohnte, wurden in den folgenden Jahrzehnten in diesem Bureau unzählige Gutachten, Berechnungen und Projekte abgefasst. Industrielle Gesellschaften, Korporationen, Gemeinden und Private suchten Denzlers Rat wegen elektrotechnischer Anlagen. Wissenschaftliche Behandlungsart, Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit zeichneten in den Arbeiten des Ingenieurbureau Denzler den Charakter von dessen Inhaber, der mit grossem Gerechtigkeitssinn, absoluter Unparteilichkeit und sachlichster Gründlichkeit das ihm Vorgelegte prüfte und beurteilte.

Schon 1887 hatte sich Denzler an der Eidgenössischen Technischen Hochschule als Privatdozent habilitiert. Die *venia legendi* lautete allgemein auf „Physik, speziell Elektro-Technologie.“ In den ersten Jahren seines Wirkens am Polytechnikum waren dort in der Tat noch grosse Lücken in der Ausbildung der Elektrotechniker, besonders nach Richtung der angewandten Elektrotechnik, und es entsprach einem Bedürfnis, dass Denzler diese von ihm richtig erkannte Lücke auszufüllen strebte. Er las u. a. in diesen Jahren beispielsweise unter dem Titel „Elektrotechnologie“, „Bau und Betrieb

elektrischer Anlagen“, „Ausgewählte Kapitel in Berechnung und Konstruktion elektrischer Maschinen“, „Elektrische Beleuchtungsanlagen“, „Uebungen im Projektieren von Leitungsnetzen“, „Elektrische Bahnen“, ferner über Kraftübertragungsanlagen, über Elektromotoren und elektrische Apparate. Dabei konnte er seine Vorlesungen ausser auf eine solide theoretische Grundlage auf unmittelbar aus der Praxis geschöpfte Kenntnisse und Erfahrungen stützen. Er scheute die Mühe nicht, ein reiches Material von Demonstrationstafeln dazu zu schaffen und durch sorgfältige Vorbereitung den Nachteil zu überwinden, dass ihn die Natur mit der Fähigkeit leichter, freier Rede weniger begabt hatte. Im Jahre 1903 trat er als Privatdozent zurück um sich ganz seinem Ingenieurbureau und der stillen Privatarbeit zu widmen, in der besonders seine Neigung lag. Eine Anzahl Publikationen legen davon Zeugnis ab.

Reich aber war namentlich seine Tätigkeit gemeinnütziger Art in den engeren und weiteren Berufskreisen. Wo immer man ihn in eine Behörde oder Kommission wählte, da nahm er es ernst mit seinen Pflichten; was er in die Hand nahm, das studierte er gewissenhaft, und seine Berichte waren als gründliche Arbeiten geschätzt. Die Stadt Zürich berief ihn in das städtische Baukollegium; jahrelang war er ein besorgtes und tätiges Mitglied des Aufsichtsrats der städtischen Gewerbeschule. Er war fleissiges Mitglied der Zürcherischen Naturforschenden Gesellschaft. Eine unschätzbare, jahrelange Tätigkeit widmete er aber ganz besonders dem, ihm ans Herz gewachsenen Berufsverband, dem Schweizerischen Elektrotechnischen Verein, zu dessen ersten Mitgliedern er zählte und der ihm, in der Hoffnung ihn für ein langes Otium zu ehren, zwei Tage vor seinem Tode die Ehrenmitgliedschaft verlieh. Während eines Jahres (1893—1894) war er Präsident des Vereins. Zahlreichen Kommissionen desselben gehörte er sukzessive an. Ein solider Kern und gründliches Studium zeichneten jeweilen seine Referate aus; ob er auch damit nicht immer die verdiente allseitige Anerkennung fand, weil er stets unerschrocken gegen einseitige Bestrebungen auftrat und nur das Wohl des Ganzen im Auge hatte, er liess sich doch immer wieder zur uneigennützigsten Mitarbeit herbei, die anderen zu viel war. Besonders schätzbare Dienste leistete er als Mitglied der Aufsichtskommission der vom Vereine ins Leben gerufenen „Technischen Prüfanstalten“, namentlich in der Leitung der Eichstätte für elektrische Instrumente, für die er jahrelang als Delegierter wirkte. Hier kamen seine wissenschaftlichen Kenntnisse der Prüfmethode und seine praktischen Erfahrungen auf elektrotechnischem Gebiete besonders zur Auswirkung. Er war auch der frühzeitige Begründer der Statistik der schweizerischen Elektrizitätswerke, die er um der von ihm erkannten Bedeutung der Sache willen mehrere Jahre mit viel Mühe und grösster Sorgfalt persönlich und ohne Entschädigung durchführte bis sie der Verein zu seiner offiziellen Angelegenheit machte. In dieser seiner reichen Tätigkeit für den Berufsverband zeigte sich so recht der Sinn Denzlers für das Gemeinwohl und seine Uneigennützigkeit. Er hat diese noch über seinen Tod hinaus bekundet, indem er dem Schweize-

rischen Elektrotechnischen Verein 25 000 Fr. für eine „Denzler-Stiftung“ vermachte, die jährliche Preise für die Lösung gestellter Aufgaben aus dem Gebiete der Elektrotechnik aussetzt.

Ebenso bezeugte er das grosse und warme Interesse, das er als Mitglied an den Bestrebungen der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft hatte durch das hochherzige Legat von 3000 Fr. für die Schläfli-Kommission, für Preise aus dem Gebiete der Naturwissenschaften.

Wer mit Denzler näher bekannt wurde, der fand — mancher vielleicht im Gegensatz zum ersten Eindruck — in ihm einen, dem fröhlichen Umgang in gleichgesinntem Kreise sehr zugetanen Gesellschafter von versöhnlichem Wesen und einen grossen Naturfreund. So lange es ihm die Gesundheit gestattete, waren ihm Wanderungen und Beobachtungen in der Natur ein hoher, stets wieder gesuchter Genuss und einen Feierabendsitz mit guten Bekannten bei witziger Unterhaltung, zu der er gerne beitrug mit Frohsinn und Wissen, schätzte er als erwünschte Erholung. Ein kleiner, aber ihm um so enger verbundener Freundeskreis betrauert in ihm einen Menschen von grosser Gemühtiefe. Weite schweizerische Kreise der Wissenschaft und Technik aber werden Dr. Albert Denzler als einen ihrer uneigennütigen Förderer in bleibendem Andenken bewahren.

Prof. Dr. *Wyssling.*

Liste der Publikationen von Dr. Alb. Denzler.

Nachverzeichnete Publikationen sind in der „Schweiz. Bauzeitung“ erschienen:

- 1891 Über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der elektrischen Energieübertragung mittelst hochgespannter Ströme.
- 1891 Die elektrische Strassenbahn Sissach-Gelterkinden.
- 1893 Die elektrische Kraftübertragung der Papierfabrik Biberist.
- 1894 Über die Unterführung von Starkstromleitungen bei Bahnkreuzungen von Hochspannungsanlagen.
- 1895 Das Elektrizitätswerk La Chauv-de-Fonds und Le Locle.
- 1895 Über neuere elektrische Strassenbahnen mit unterirdischer Stromzuführung.
- 1899 Über einige aktuelle Rechtsfragen aus dem Gebiete der Elektrotechnik.

M. Denzler.